

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

verbunden, daß Ihr so gut war't, eine Rose von meiner Parthen zu pflücken.

Vernon. Für Eure Parthen werd' ich sie beständig tragen.

Rechtsgelehrter. Ich auch.

Plantagenet. Ich dank' Euch, lieber Herr. Kommt, laßt uns vier mit einander essen; fast möcht' ich sagen, dieser Zank wird dereinst einmal Blut trinken.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Zimmer im Tower.

Mortimer, in einem Sessel hergebracht;
und Gefangenwärter.

Mortimer. Ihr guten Hüter meines schwachen, hinfälligen Alters, laßt den sterbenden Mortimer hier ausruhen — Wie einem, der eben von der Folter gezerret ist, so schmerzen mir meine Glieder von der langen Gefangenschaft; und diese grauen Locken, die Vorboten des Todes, verkündigen das Ende Edmund Mortimer's; *) der schon so alt wie Nestor, und dessen Alter kummervoll ist. Diese Augen, gleich Lampen, deren Del aufgebrannt ist, werden dunkel, und nahen sich ihrem Ende. Meine schwachen Schultern sind von der Bürde des Grams ganz

*) Dieser Edmund Mortimer wurde von Richard dem zweiten, als er seinen unglücklichen Feldzug nach Irland unternahm, zum Kronerben erklärt; deswegen ließen ihn Heinrich IV und V, so lange sie lebten, aufs sorgfältigste im Gefängniß verwahren. Theobald.

abgemattet; und meine marklosen Arme sind wie an einem verdorrten Weinstocke, der seine saftlosen Zweige zur Erde hängen läßt. Und doch werden diese Füße, die ohne Kraft, ganz steif, und nicht mehr im Stande sind, diesen hinfälligen Erdkloß zu tragen, von dem Wunsche, ein Grab zu erreichen, schnell befügelt; denn ich weiß, daß ich sonst keinen Trost zu hoffen habe — Aber sage mir, Gefangenwärter, wird mein Nefse kommen.

Gefangenwärter. Ja, Mylord, Richard Plantagenet wird kommen. Wir haben nach dem Temple, zu ihm geschickt, und er hat sagen lassen, daß er kommen will.

Mortimer. Genug; so wird meine Seele sich beruhigen — Der arme Richard! seine Bedrückung ist auch die meinige! Seitdem Heinrich Monmouth die Regierung antrat, hab' ich, der ich vorher groß in den Waffen war, diese langwierige Gefangenschaft erdulden müssen; und von eben der Zeit an ist Richard zurückgesetzt, aller Ehre und alles Erbrechts beraubt worden. Aber igt wird mir der Schiedsrichter aller fehlgeschlagenen Hoffnungen, der gerechte Tod, der alles menschliche Elend schlichtet, die süße Freiheit schenken, und mich von hier entlassen. Ich wünschte, seine Unruhen wären gleichfalls zu Ende, damit er so das wieder erhielte, was er verloren hat.

(Es kömmt Richard Plantagenet.)

Gefangenwärter. Mylord, Euer lieber Nefse ist nun da.

Mortimer. Richard Plantagenet, mein Freund? — Ist er da?

Plantagenet. Ja, mein edler Oheim, dem man so unedel begegnet, Euer Neffe, der erst jüngst so verachtete Richard, ist da.

Mortimer. Führt meine Arme, daß ich seinen Hals umfassen, und an seiner Brust meinen letzten Hauch ausathmen möge — O! sagt mirs, wenn meine Lippen seine Wangen berühren, damit ich ihm einen schwachen, liebevollen Kuß geben könne — Und nun sage mir, theurer Zweig von York's großem Stamme, warum sagtest du, du wärest erst jüngst so verachtet?

Plantagenet. Erst lehne deinen bejahrten Rücken an meine Arme, und in dieser Ruhe will ich dir meine Unruhe erzählen. Noch heute, da wir die Untersuchung einer Streitsache vorhatten, fiel einiger Wortwechsel zwischen mir und Sommerset vor. Er ließ dabei seiner leichtfertigen Zunge freien Lauf, und warf mir den Tod meines Vaters vor. Diese Aufreizung hemmte meine Rede, sonst hätt' ich ihm ein gleiches erwiedert. Darum, mein theurer Oheim, laß mich um meines Vaters willen, zur Ehre eines achten Plantagenet, und unsrer Verwandtschaft wegen, die Ursache wissen, warum mein Vater, der Graf von Cambridge, den Kopf verlor.

Mortimer. Eben die Ursache, geliebter Neffe, die mich ins Gefängniß brachte, und mich seit meiner blühenden Jugend in einen beschwerlichen Kerker verbannt hat, um daselbst mein Leben wegzun-

schmachten, war das unselige Werkzeug seines Todes.

Plantagenet. Erzähle mir's umständlicher, was das für eine Ursache war; denn ich weiß sie nicht, und kann sie nicht errathen.

Mortimer. Das will ich, wenn mein abnehmender Athem es erlaubt, und der Tod mir nicht näher kommt, ehe meine Erzählung zu Ende ist. Heinrich der Vierte, Großvater des izzigen Königs, stürzte seinen Vetter Richard, Eduards Sohn, den erstgebornen und rechtmäßigen Erben Königs Eduard des Dritten. Während seiner Regierung fand das nördliche Geschlecht der Percy's seine Anmaßung des Throns höchst ungerecht, und bemühte sich, mir zu demselben zu verhelfen. Der Grund, der diese kriegerischen Lords dazu bewog, war der, daß — wenn der junge König Richard entfernt wurde, und keinen Leibeserben hinterließ — ich durch Geburt und Verwandtschaft der nächste war. Denn von mütterlicher Seite stamm' ich von Lionel, Herzog von Clarence ab, dem dritten Sohne Königs Eduard des Dritten; da er hingegen von Johann von Gaunt herkommt, der nur der vierte dieses heldenmäßigen Geschlechts ist. Aber höre nur weiter. Als sie mit diesem hohen und großen Vorhaben umgiengen, den rechtmäßigen Erben einzusetzen, verlor ich meine Freiheit, und sie ihr Leben. Lange hernach, als Heinrich der Fünfte nach seinem Vater Bolingbroke zur Regierung kam, vermählte sich dein Vater, der Graf von Cambridge, der von dem berühmten Edmund Langley Herzog von York herstammte, mit

meiner Schwester, die deine Mutter war, und brachte abermals, aus Mitleid mit meinem harten Schicksal, eine Armee zusammen, in der Absicht, mich zu befreien, und mir zur Krone zu verhelfen; aber auch dieser edle Graf war eben so unglücklich, als die übrigen, und ward enthauptet. Auf diese Art wurden die Mortimer's unterdrückt, die noch immer ihre rechtmäßigen Ansprüche behielten.

Plantagenet. Und von ihnen, Mylord, sey Ihr der letzte.

Mortimer. Freylich; und du siehst, daß ich keine Leibeserben habe, und hörst an meinen matten Worten, daß ich dem Tode nahe bin. Du bist mein Erbe. Das Uebrige magst du nun selbst überlegen; aber sey ja in dem, was du unternimmst, behutsam.

Plantagenet. Deine ernstern Ermahnungen dringen tief in mein Herz; aber mich dünkt doch, meines Vaters Hinrichtung war nichts geringers, als blutige Tyranny.

Mortimer. Schweig davon, lieber Nefse, und sey ja vorsichtig; das Haus Lancaster hat nun einmal sich gar zu fest gesetzt, und ist, gleich einem Gebirge, nicht aus der Stelle zu bringen. Aber dein Oheim verläßt ist die Welt, wie Fürsten ihre Höfe verlassen, wenn sie ihres beständigen Aufenthalts an Einem Orte müde sind.

Plantagenet. O! theurer Oheim, könnt' ich doch mit einem Theil meiner jungen Jahre die Vergänglichkeit deines Alters abkaufen!

Mortimer. Da würdest du mich eben so sehr quälen, wie Mörder thun, die viele Wunden machen, da sie schon mit Einer tödten könnten. Klage nicht weiter über mich, als in so fern dein Kummer mir wohlthun kann; mache nur Anstalt zu meinem Leichbegängniß; und nun lebe wohl; und glücklich müssen alle deine Hoffnungen, und erwünscht dein Leben im Krieg und Frieden seyn!

(Er stirbt.)

Plantagenet. Und Friede, kein Krieg, sey mit deiner abscheidenden Seele! Im Gefängniß hast du deine Wallfahrt vollendet, und, gleich einem Einsiedler, dich selbst überlebt — Wohlan; ich will seinen guten Rath in meiner Brust verschließen, und meine Entwürfe noch ruhen lassen — Gefangenwärter, bringst ihn hinweg; ich will gleich hingehen, und sein Begräbniß besser zu machen suchen, als sein Leben war — Hier stirbt die verlöschende Fackel, Mortimer's, von der Ehrsucht der Geringern erstickt! — Und was jenes Unrecht, jene bittere Schmach betrifft, die Sommerset meinem Hause angethan hat, so hoff ich ganz gewiß, sie auf die ehrenvollste Art zu rächen. Ich eile deswegen ins Parlament, um entweder in die Rechte meines Hauses wieder eingesetzt zu werden, oder das Böse, das mir widerfährt, zum Vortheil meiner guten Sache zu nützen.

(Er geht ab.)